

unter Offizier O. 3294 F. an Orell u. Böhli, Nonnen-Expedition, Zürich.

Gärtich, den 23. Juni 1892. Offizier O. 3249 F. Begnugnehmend auf Ihre Inserat im heutigen Tagblatt erlaube ich mir, mich Ihnen...

Und nun zum weiteren Inhalt der „Berichtigung“. Obwohl Herr Müller in seiner neuesten Brodschüre erzählt, daß er...

„Da“, so heißt es in der „Berichtigung“, „kommen nun die Auseinandersetzungen mit der Opposition, die im „Vorwärts“ einen solchen Charakter annehmen, daß ich es mit meiner Uebersetzung nicht mehr...

Wohl bekoms den Herren vom „Sozialist“ Uebrigens mögen den Streit, ob Werner-Bildinger oder Hans Müller an Urheberschaft ist...

Vollstättige Hundschau.

Zur Militärvorlage berichtet die „Freie Bl.“: Auf mehr als 100 000 Mann beläuft sich die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke nach der neuen Vorlage. In der amtlichen Begründung wird angeführt, daß das Bism 11 857 Unteroffiziere und 72 037 Gemeine beträgt.

Die Mehrkosten der neuen Heeresorganisation befreieren sich an fortwährenden Ausgaben auf 64 Millionen, davon werden als erste Rate 56 400 000 M. gefordert, der Rest in Laufe der Jahre beansprucht werden. An einmaligen Ausgaben sind zunächst für das erste Halbjahr 1893/94 61 Millionen M. angelegt. Weitere 5 800 000 M. sind für späterhin vorbehalten. Hierin sind aber offenbar nicht einbezogen diejenigen 200 Millionen M., welche die Unterbringung der neuen Mannschaften in Kasernen und sonstigen Garnisonsanlässen erfordert.

Gegen die Militärvorlage mehren sich die Kundgebungen auch aus konservativen Kreisen. So tritt jetzt sogar das Organ der Konservativen in Bayern, die „Südd. Landpost“ mit großer Heftigkeit gegen die Militärvorlage auf. Sie schreibt, es geht auch durch gut konservativ bayerische Kreise eine tiefe Erbitterung gegen die händigen Mehrgeldforderungen für militärische Zwecke. Man habe gewollt, mit dem Septennat...

onen solcher Scheine ausgehen wollen, ohne auch nur zehn Taler dafür erhalten zu können. Dieses Papiergeld ist nur Vertreter von oder Anweisung auf Bargeld oder andere Wertgegenstände, und ihr Wert hängt von der Sicherheit ab, mit der ich es hoffen darf, das auch wirklich zu erhalten, was sie gewissermaßen nur verbrieflichen kann. Einen Vorzug hat das Papiergeld, es läßt sich bei größeren Summen leichter handhaben, ist deshalb zu Zeiten noch beliebter als das Metallgeld. Von diesem lehren nun einmal abgesehen, was vertritt das Geld? Wir müssen darauf antworten: „Werte“. Und fragen wir nun, woher die Werte kommen, so müssen wir zu dem Resultate kommen, daß sie zum Teil aus den bloßen Schätzen und Produkten der Natur bestehen, zum größten Teile aber aus den durch Menschenarbeit geschaffenen Werten oder Waren. Die Selbstbeere in der Erde hat fast gar keinen Wert, man hält es nicht für gewinnbringend genug, sie durch besagte Arbeiter sammeln und fortschaffen zu lassen. Auf dem Markte einer großen Stadt dagegen hat das Quark oder Viter Heidelbeeren einen bestimmten Wert, und der benutzt hauptsächlich in der zum Sammeln und Herbeischaffen verwendeten Arbeit. Bei anderen Naturprodukten, die nur in beschränkter Menge vorhanden sind und deren Entdeckungsboden bereits in den Händen bestimmter Besitzer, ist das Verhältnis etwas anders, insofern, als hier die Naturprodukte schon einen gewissen Wert haben, da sie nicht mehr von jedermann ohne weiteres in Besitz genommen werden können. Je weiter die Rohprodukte durch Menschenarbeit in Kunstprodukte umgearbeitet werden, je mehr steigt ihr Preis; ja die produzierenden Kräfte der Natur selbst können durch Menschenarbeit in ihren Wirkungen erhöht werden. Ich will Ihnen nicht mit einer speziellen Schilderung des wunderbaren Kreislaufes der Stoffe auf Erden beschwerlich fallen, wonach die Pflanze durch ihr einfaches Leben mehr giebt, als sie em-

werde die Grenze der Opfer erreicht sei. Die bäuerliche Bevölkerung leide am meisten unter den Willkürherrschaften. Wenn die konservativ Partei glücklicherweise mit Regierung- oder Sozialpartei, so habe sie ausgeübt. Das Blatt richtet an die Abgeordneten der bayerischen Konvention und durch sie an die konservativen bayrischen Vertreter im deutschen Reichs-tag. Auf die gemeinverfügbare Wohnung: „Taschen und um's Maul auf!“ Freilich werden sich um solche Wohnungen die konservativen Abgeordneten im Reichstage nicht kümmern; aber das kann und wird nur uns zu gute kommen.

Nach dem Runderlaß vom 20. Juni d. J. erfolgt die Auszahlung der Unterhaltungen für die Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften durch die Kreisämter. Hierunter sind nach einer neueren Verfügung nicht die 1. Kl. Kreisämter, sondern die Kreis-Kommunalfassen zu verstehen, da nach § 4 des hierbei zur Anwendung kommenden Gesetzes vom 28. Februar 1888 die Klasse des Eisenbahnerverbandes d. h. des Kreises zur Gewährung der erforderlichen Vorrichtungen verpflichtet ist.

Die Speicher sind gefüllt — das Arbeitvolk verhungert. Eine charakteristische Mitteilung über die Zustände in Hamburg, die so recht deutlich den Zustand unserer herrschenden Gesellschaftsordnung überaus illustriert, bringt das konservative Amtblatt, „Bin. Anz.“. Von Schiffleuten, die aus Hamburg kamen, hat es sich erzählen lassen, daß dort die Not immer noch eine sehr große sei, daß der Hungertypus sichtlich wolle unter der ärmern Bevölkerung. Viele Männer seien arbeitslos und könnten ihrer hungernen Familien nichts zu essen bringen, darum mache der Hungertypus immer lauter Fortschritte, und die Furcht vor diesem sei jetzt größer als die Furcht vor der Cholera. Und dieß dahinter bringt das Blatt folgende Mitteilung: „Die große Amerikaschiff ist vollständig gefüllt, da nach England und Westindien keine Fracht abgehen darf. Ein vollständiges Getreide beladenes Schiff, welches nach England bestimmt war, wurde wieder ausgeladen, weil die Annahme verweigert wurde.“

Das konservative Blatt hat diese Wirkung sicher nicht beabsichtigt, aber treffender könnte die widersinnigen Zustände, die in dieser besten aller Welten heute herrschen, nicht charakterisiert werden, als durch diese Gegenüberstellung: Hier Hungertypus — dort Speicher voll Brot und Getreide, womit man nichts anzufangen weiß.

„Abgearbeitet!“ Ein 16 1/2 Jahre im allgemeinen Krankenhaus in Berlin bediensteter Hausdiener wurde entlassen und erhielt folgenden Bescheid:

„Herrn Sohn aus Selow vom 8. Juli 1875 bis Ultimo Dezember 1891 als Hausdiener im hiesigen allgemeinen Krankenhaus beschäftigt und hat sich während dieser Zeit sehr gut geführt. Grund der Entlassung: weil er nicht mehr im Stande ist, seine Arbeiten zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten auszuführen — er hat den besten Willen, ist aber, wie man zu sagen pflegt, abgearbeitet.“

Berlin, 1. Januar 1892. Die Direktion des hiesigen allgemeinen Krankenhauses in Friedrichshagen. Geh. Herboldt.

Der arme Mann ist seit Anfang dieses Jahres arbeitslos und weiß nicht, wozu er leben soll, denn wer wird einen „abgearbeiteten“ Menschen in Dienst nehmen? — Die sozialdemokratischen Stadtverordneten haben daher für die nächste Sitzung folgenden Antrag gestellt:

„Die Verammlung wolle beschließen: Dem Magistrat um eine Vorlage zu eruchen, wonach dem Hausdiener Sohn, welcher nach 16 1/2-jähriger Thätigkeit von der Direktion des hiesigen Krankenhauses Friedrichshagen mit einem sehr guten Führungsbefehl entlassen wurde, weil er „abgearbeitet“ war, eine seiner Führung und Dienstzeit entsprechende Unterfertigung gewährt wird.“

Man hofft, daß der Antrag Erfolg haben wird. Behr: Wählt Männer des Volkes in die Gemeindeverwaltungen!

Ein Unmuth von Erdmännstiefenkerlicher Genehmigung offenbar sich in folgender das Schulbudget und Kultusbudget in Frankreich betreffenden Notiz der „Germania“: „Die beiden Hauptmittel, welche die Freimarzerei anwendet, um den Glauben in Frankreich auszurotten, sind einerseits die konfessionslose Schule und andererseits die direkten Angriffe gegen die Religion und deren Diener. Nicht unange-

hängig, das Tier höhere Werte erzeugt, als es zu seiner Existenz verbraucht. Der Mensch endlich durch seine ordnende Thätigkeit dem Fische eine größere Ergiebigkeit verleiht, fübende Naturerlässe befreit und bei verhältnismäßig geringen Naturbedürfnissen die meisten neuen Werte schafft. Das Schaffen neuer Werte aber ist die eigentliche Arbeit des Arbeiters, die Vermehrung des Nationalreichthums sein Werk. Es liegt auf der Hand, daß bei freier Arbeit fort und fort neue Vermögen neben den alten entstehen würden, daß eine immer größer Zahl von Menschen in die Reihe der Bemittelten eintreten müßte, wenn nicht die Besitzer der alten Vermögen in denselben die Mittel gefunden hätten, auch das, was andere verarbeiten, für sich zu gewinnen. Der Arbeiter braucht Kapital, um arbeiten zu können: Rohstoffe, Handwerkszeug und Lebensmittel für die Zeit der Vollendung der Arbeit oder vom ersten Anfang einer Arbeit bis zu deren Verkauf. Das alles muß er leihen, und für dieses Leihen muß er so viel bezahlen, daß sein Gewinn dem Darleiher zufällt, er selbst aber arm bleibt. Und daraus ergibt sich die schon mehr als genügend erörterte Thatfache, daß die Reichen immer reicher werden müssen, die eigentlich schaffenden Kräfte aber immer armer bleiben. Ein sehr beachtenswerter Umstand ist es hierbei, daß sich die Unbemittelten gelegentlich nicht kreditieren können, und dadurch umso mehr der ausfallenden Gewalt des Kapitals verfallen, während, wenn sie dies vermöchten, ein viel leidlicheres Verhältnis hergestellt werden könnte. Wäre der Schuhmacher zum Beispiel im Stande, von Zigarrenarbeiter so viel Zigarren zu entnehmen mit einem Male, als er Wert an Schuhwerk liefert, so würde für diesen Fall der Zigarrenarbeiter, wie der Schuhmacher, sein Produkt billiger liefern können, als wenn durch Vermittelung von Unternehmern und Händlern so und so viel Prozente an beide verloren gehen; denn nun bekommt der Zigarrenmacher weniger für seine Arbeit, weil der Unternehmer daran

Geldsummen dieser doppelte Betrag kostet, das ersieht man am besten aus den folgenden offiziellen Aufstellungen:

Budget des Reichs-Vollzugs-Unterriehts: 1875 17 967 393 Franks, nach Abzug des Schulgelbes, 1879 79 244 976 „ 1880 82 265 697 „ 1881 87 183 782 „ 1882 94 281 910 „ 1883 99 124 040 „ 1884 114 202 854 „ 1885 145 116 878 „ 1886 147 908 479 „

Kultusbudget: Wäreht sich zu vergrößern, verringern sich hier die Ausgaben von Jahr zu Jahr, und der Berichtshalter für das Budget von 1893 erklärt schon heute, daß das Parlament, ohne das Nordpost zu kündigen, von den 43 Millionen dieses Budgets 32 Millionen freisetzen könne. Wie diese amtliche Statistik in Erfüllung geht, wollen wir einhalten, schon die offiziellen Zahlen der amtlichen Mittheilung hier folgen:

1882 18 001 Franks. 1883 414 560 „ 1884 1 968 860 „ 1885 8 815 103 „ 1886 7 007 003 „ 1887 7 710 203 „ 1888 7 986 221 „ 1889 8 018 621 „ Summa 39 928 572 Franks.

Während so die eine Waagschale behändig in die Höhe geht, sinkt die andere immer tiefer, und das ist auch ganz logisch. Ebenso logisch ist aber auch die Thatfache, daß die Arbeiter in ihrem künftigen Leben ebenfalls in immer kürzerer Weise überhand nehmen, und das in demselben Maße, als dieser Kampf gegen das Christentum sich heftiger gestaltet.

Ist es zu viel gesagt, wenn wir diese Befürnung eine erdärmliche ne nen? Jeder vernünftige Mensch wird darin, daß man das Budget für schmarozende Pflaffen herabsetzt, daß für die Volkserziehung aber steigt, eine Leistung im Dienste der wahren Kultur erblicken. Die „Germania“ aber mit ihrer berühmten „Vogel“ folgert daraus eine Ueberbahrung der Enkeltlichkeit. Was ob nicht gerade in Frankreich die Pflaffen von jeder das Beispiel für jegliches Verbrechen gegeben hätten?

Der „Vorwärts“ veröffentlicht folgende Berichtigung:

Die in der Nummer 236 des „Vorwärts“ vom 8. Oktober unter der Ueberschrift „Zum Vorwärts“ enthaltene Angabe über die persönliche Eröffnung eines am den 23. hiesigen Zittener gerichteten Briefes durch den Postverwalter Wübner in Sienowitz und über die Vorgänge, die sich infolgedessen abgespielt haben sollen, entbehren vom ersten bis zum letzten Wort jeder thatsächlichen Unterlage.

Zittner hat den Wübner weder bei der Eröffnung eines am Zittner gerichteten Briefes in Gegenwart eines Unterbeamten überlassen, noch ihn gehindert, und ebensowenig hat jemals eine Unternehmung über einen solchen oder ähnlichen Versuch stattgefunden. Auch ist niemals eine geheime Verfügung an die Postamts-Vorsteher ergangen, wonach dieselben die jüngeren Beamten hinsichtlich ihres Schriftwechsels und ihrer Letztare überhört hätten. Der Postverwalter Wübner ist nicht pensionirt worden, sondern befindet sich noch im Dienste. Von einer Pensionierung ist überhaupt noch niemals die Rede gewesen.

Der kaiserliche Ober-Postdirektor Staiger.

Wir müssen es, bemerkt zu diesem kategorischen Dementi der „Vorwärts“, unserem Gewissamkeit überlassen, dessen Angaben sich bis jetzt immer bewahrheitet haben, auf diese Berichtigung zu antworten. Sollten dessen Angaben wirklich nicht zutreffen, wie es nach der vorstehenden Berichtigung den Anschein hat, so könnten wir nur unter lebhaftem Bedauern ausd rücken.

Die Berliner „Vollstg.“ bemerkt hierzu:

Sollte der „Vorwärts“ thatsächlich falsch berichtet worden sein, so muß man sich nur darüber wundern, daß die amtliche Berichtigung nicht im Tage auf sich hat warten lassen, so daß die Zittener des Blattes nicht den sich daraus ergebenden Kommentaren unangelegentlich durch einen großen Teil der deutschen Presse folgen konnten. Der „Vorwärts“ veröffentlichte seine Mittheilungen am 8. Oktober, die Berichtigung zu veröffentlichen ist er erst am 23. Oktober in der „Vogel“; Und doch mußte man bereits am 8. Oktober im Reichspostamt in Berlin wissen, daß Wübner nicht pensionirt ist, und daß eine geheime Verfügung betreffend die Ueberwachung des Schriftwechsels und der Letztare der jüngeren Postbeamten nicht existirt. Warum trotzdem das Reichspostamt es zuletz, daß die Presse die Waire Wübner-Zittner, nicht zum wenigsten wegen des Schwere des Reichspostamts, für thatsächlich vornehmlich gehalten wurde und daß sie die Waire demnach glorioste, ist uns ein Rätsel, das dringend der Aufklärung bedarf.

Der Militarismus macht überall quälende Arbeit: Italien hat er ruiniert, Oesterreich in gleichem Maße Bankrott gebracht, Deutschland will er jetzt sein letztes Herabst abgeben, und Frankreich, dem reichen Frankreich, hat

gewinnen will, der Schuhmacher bezahlt sie höher, weil auch der Händler gewinnen will, und im gleichen Maße muß der Zigarrenarbeiter seine Stiefeln teurer bezahlen. Das ist der Segen des Geldes und der Fluch der Arbeit. Ich gebe Ihnen nur die einfachsten Beispiele, weil sie am leichtesten zum ersten Verständnis führen und Sie an der Hand derselben mit einigen Nachdenken zu weiteren Schlüssen gelangen. „Fänden wir nun aber ein Mittel, die Arbeitsprodukte auszuverkaufen ohne Hilfe von solchen Tauchmitteln, welche wir als in beschränkter Zahl und im festen Besitz einzelner wüßten, so wäre die Möglichkeit geboten, daß wir fortan bereit werden von dem Tribut, den wir bis dahin an das Kapital zu zahlen hatten. Bekannt zum Beispiel Meister draht seine Stiefeln sofort bezahlt, wenn er sie gefertigt, ohne daß er einen bestimmten Käufer gefunden und ohne daß er sie deshalb einem Unternehmer, Zwischenhändler u. billiger abgeben muß, so werden die Stiefeln nicht teurer. Zwar will jemand meinen, daß in der Zeit, wo die Stiefeln nicht verkauft wurden, das Kapital, welches in den Stiefeln steckt, verjinst werden müsse, und daß die Zinsen die Stiefeln verteuern. Das ist jedoch keineswegs der Fall; denn Meister draht hat auch kein bares Geld für das Leder zu geben gebraucht, kein für seinen Lebensunterhalt in der Zwischenzeit. Und fragen Sie, wie es möglich ist, ohne Geld zu kaufen und zu verkaufen? so sage ich Ihnen, wir tauschen die Arbeitsprodukte aus, indem wir uns gegenseitig kreditieren, und uns dabei der selbstgeschaffenen Kredittheorie, welche ja, wenn wir Warengazine oder Verkaufsbare herstellen, die Bedeutung von Empfangsscheinen erhalten, bedienen. So lange unser Kreis nur ein kleiner ist, so lange wird der Vortheil nur ein geringer sein, denn wir werden unsere Bedürfnisse von Außenstehenden noch immer für Geld beziehen und für Geld an andere verkaufen müssen. (Fortsetzung folgt.)

Normal-Unterkleider

Grosse Auswahl. Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten festen Preisen.

dieser Stoffe von der Firma Gebr. Spielring unabhängig von anderen werden, weshalb er gegen Befehl auf Zahlung einer 14tägigen Vorkaufsschuldung in Höhe von 18 M. Nagler wurde und ferner Verleumdung erbot gegen eine von der Befolgen in sein Verleumdung geschiedene uneheliche Frau. Schussbeweisverfahren wurde sich ein neuer Termin auf Donnerstag den 27. Oktober notwendig. Der Popziger Beamte klagt gegen den Popziger Beamte wegen Vorkaufsschuldung auf Zahlung einer 14tägigen Vorkaufsschuldung in Höhe von 48 M. Beklagter behauptet, Kläger habe sich Entwendung von Gegenständen zu schulden kommen lassen, was man nach den Ausföhrungen des letzteren jedoch nicht annehmen kann. Der Beklagter seine Behauptungen aufrecht erhält, macht sich hierüber Gegenvernehmung und neuer Termin auf Donnerstag den 27. Oktober notwendig. — Die Maler Thomas und Genossen hatten mit dem Malermeister Mohrholz einen Afford über eine Arbeit vereinbart, bei dem sie nicht ausgekommen sind. Episteln soll zwischen beiden Parteien Studium ausgemacht worden sein. Da aber Mohrholz den vereinbarten Lohn an Thomas und Genossen nicht ausgezahlt hat, haben dieselben die Arbeit verlassen und klagten gegen letzteren auf Zahlung von 32 M. rückständigen Lohnes. Der Beklagte bestritt, Studium ausgemacht zu haben, ist aber nicht abgeneigt, sich mit den Klägern zu vergleichen. Sollte dies inwiefern jedoch nicht stattfinden, so findet Donnerstag den 27. Oktober neuer Termin mit Gegenvernehmung statt. — Der Steinmetz Wendenburg war von dem Steinmetzmeister Söllinger engagiert, jedoch nicht eingestuft worden, weshalb ersterer gegen letzteren klagte auf Zahlung einer 14tägigen Vorkaufsschuldung in Höhe von 54 M. Der Beklagte erklärt, daß ein festes Engagement des Klägers nicht erfolgt gewesen sei, was behauptungsbeweisung hierüber neuer Termin Donnerstag den 27. Oktober angelegt werden.

für Damen, Herren und Kinder. Mit überlichem Preis Die vorzüglichsten Gewerkschaften Stuttgarts. Alle Buchstaben erlösen sich unter der Adresse: Vereinigte Gewerkschaften Stuttgarts, Gaisbachstr. 19.

Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstr. 23, part. und I. Etage.

berg, Dropphof, Gortum, Stanislaus u. f. w. Die Verhandlung dürfte vierzehn Tage dauern; es sind 49 Zeugen — zumißt verlässliche Mädchen — vorgeladen.

Cuttung.

Von F. B. für Parteigelege 2 Mal erhalten. Der Vertrauensmann: Söhnig.

Standesamtliche Nachrichten

Verheiratet: Der Former Adolf Burg und Auguste Keil (Hochstraße 3). Der Modellschneider Albert Gerning und Helene Kade (Möhlengasse und Schillerstraße 17). Der Schmied Hermann Koch und Anna Köpfer (Schillerstraße 10). Der Schneider Hermann Koch und Emilie Köpfer (Wörmweg 1 und Kollerstraße 6). Der Handarbeiter Bruno Köpfer und Auguste Köpfer (Leinweg). Der Schlosser Karl Schärer und Marie Bauer (Groschhof). Der Kaufmann Georg Pöhlmann und Minna Kott (Leipzig).

Geboren: Dem Zimmermann Gustav Weber eine T., Selma Adele Agnes (II. Ulrichstraße 4). Dem Eisenbauer Friedrich Schlegel eine T., Olga Emma (Herrnstraße 23). Dem Schmiedemeister Johannes Borath eine T., Emma Albert (Waldstraße 19). Dem Schlosser Hermann Metz eine T., Anna Margarethe (Streiberstraße 15). Dem Restaurateur Johann Eckardt eine T., Maria Anna (Streiberstraße 16). Dem Bahnarbeiter August Kühmann eine T., Auguste Anna (Zurstraße 29). Dem Zimmermann Friedrich Jahn eine S., Otto Friedrich Bent (Wörmweg 1). Dem Schlosser Hermann Schmar eine S., Selma Margarethe (Dorfstraße 15). Dem Kupferschmied Karl Otto eine T., Lucie Hedwig (Wörmweg 20a). Dem Herrr Gottlob Habrorn eine S., Gertrud (5. Resendestraße 10). Dem Möbelausbeamer Ferdinand Daus eine T., Ida Anna Maria (Ulrichstraße 1). Dem Schlosser Karl Wändle eine S., Karla Friedrike (Streiberstraße 11). Dem Schlosser Hermann Schmar eine S., Paul (Schlamm 6). Dem Handarbeiter Paul Starck eine S., Karl Max (Brunnengasse 8). Ein unehel. S. Zwei unehel. T.

Storben: Des Handelsmann Andreas Pfand Oberst Christine geb. Enderlein, 63 J. (Hauptstraße 10). Des Bahnarbeiters Wilhelm Wenzel, 1 J. (II. Sandstraße 14). Die Witwe Auguste Walter geb. Juchacz, 75 J. (Kleiststraße 2). Der Schreiber frühere Schlosser Rudolf Eichler, 57 J. (Mittelstraße 19). Der Handarbeiter Gottlieb Hoffing, 88 J. (Rammelsbüschstraße 11). Minna Pfaff, 33 J. (Waldstraße 11). Der König. Universitäts-Rath-Director Dr. Robert Franz, 77 J. (Hauptstraße 3). Der Kaufmann Max Franke S. (Hauptstraße 4). Der Rentier Wirtz geb. S. Woyne 1 J. (Hauptstraße 12). Des Kupferer Hermann Höfner S. Maria, 1 M. (Hauptstraße 3). Der Handarbeiter Friedrich Hordach, 50 J. (Schlagengasse 5). Der Zimmermann Wilhelm Saalmann, 61 J. (Eieg 20). Zwei unehel. T.

Arbeiterbewegung.

An die Arbeiter Deutschlands und des Auslands!
Als einer der wichtigsten Punkte in der Gewerkschaftsbewegung gilt wohl die Regelung des Herbergsdienstes und des Arbeitsnachweises. Es ist heilige Pflicht aller Arbeiter, die auf der Landstraße sich befindlichen Wirtshäuser, welche oft wochenlang, ja monatelang vergeblich nach Arbeit suchen von den Herbergen der niedrigen Art, den sogenannten fremden i. d. christlichen Herbergen abzurufen, und sie einem Hause auszuwählen, wo ihnen eine bessere leibliche und auch eine bessere geistliche Kost zu teil wird. Diese Herbergen Rechnung zu tragen, haben die Stuttgarter vereinigten Gewerkschaften schon im Jahre 1886 eine Central-Verkehr verbunden mit Arbeitsnachweis errichtet. Jedem dieser Stellen soll sein sein, den Genossen, insbes. den reisenden des In- und Auslandes mitzutheilen, daß diese, jeitler im Gaisbachstr. 19, nach dem Vorabend, bereit sind. Später wird diese Verbindung hiermit bekannt gemacht werden. Die Reisenden, die unabhängige und humane Behandlung, wie auch seitens der Kommission

Leipzig, 19. Oktober. Vor dem hiesigen Landgericht hatte sich dieser Tage der realistische Arzt Dr. med. von Oswiecimsky aus dem benachbarten Markranstädt wegen gefährlicher Körperverletzung sowie wegen Verletzung und vollendeter Nötigung und Uebertretung des § 366, 6 b S. O.-B. O. (Hören von Fingern auf Menschen) zu verantworten. Er hatte bei einem Eingehen in Markranstädt in etwas angetrunkenen Zustande auf der Feststube sich in einer Weise betragen, die ihm drei polizeiliche Strafmandate wegen groben Unfugs einbrachte. Kurz nach der Rückkehr in seine Wohnung wurde er zu einem Kranken gerufen. Auf dem Wege dorthin schlug er ohne jede Veranlassung einen Mann und einen 15jährigen Knaben mit einer Peitsche über den Kopf, hegte seinen Hund auf sie und mißhandelte namentlich den letzteren derart, daß er zu Boden stürzte und nach Haus getragen werden mußte. Das Landgericht verurteilte den rabiaten Herrn Doktor wegen dieses großen Exzesses unter Ausschluss mit beider Umständen zu vier Monaten drei Wochen Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe.

Verberg, 18. Okt. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgerichte mit Ausschluß der Öffentlichkeit ein Prozeß gegen 28 Personen, welche des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch Entführung beschuldigt sind, weil sie gegen gute Bezahlung galizische Mädchen unter verlockenden Vorpiegelungen zur Fahrt nach Konstantinopel veranlaßt und dort an brüderliche Hüter abgegeben hatten. In der Anklageschrift werden merkwürdige Enthüllungen gemacht über das Treiben dieser Gesellschaft, welches mehrere Jahre hindurch fortgesetzt wurde. An der Spitze der Gesellschaft standen Josef Schöffelstein, angeblich Juwelier, und Joseph Wandel, angeblich Färber. Der Handel erstreckte sich auf alle galizischen Städte, besonders auf Lem-

Gardinen, Bettdecken, Rouleauxstoffe Ph. Liebenthal & Co.

sehr billige feste Preise. Leipzig, Leipzigerstrasse 103.

Franz Lehmann, Herren-Kleidermacher
Beefenerstraße 27, 2 Tr. (Wöhlischlocht)
empfehl ich zur bevorstehenden Herbstzeit
zur Anfertigung von Herren-Garderoben aller Art
bei reeller Bedienung
Musterkarten zur gefälligen Benutzung

C. H. Pfeiffer
Halle a. S., Magdeburgerstraße 47
Petroleum-Geschäft
liefert bestes amerikanisches Petroleum in 2, 5 und 10 Liter-Kannen,
à Liter 20 Pf. frei Haus.
Kannen teilweise und pflanzl.
Bestellungen werden im Kontor und durch die Rutzger entgegengenommen.

Heinrich Oertel
Klempnermeister
31 Geltsstrasse 31
empfehl ich sein Lager in Gänge, Tisch- u. Wandlampen, Dochte, Zylinder und Petroleum in nur besten Sorten Vogelbauer in größter Auswahl.

Empfehle mein großes Lager in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen in Glacee und Winterhandschuhen aller Art, Kravatten, Sockenstrümpfen, Knäueln, Vorhemden u. s. w.
Gustav v. Metsch,
Handschuhfabrik
Barfüßergasse 10.

Sämtliche Parteilichschriften
empfehl ich Die Volksbuchhandlung

Rester
in Tuch, Buckskin, Sammet und Gebort, sehr große Auswahl per Pfd. von 1.75 an.
S. Friebe, gr. Ulrichstraße 46.
Reigenrot, 50 M. Insekt frei Haus. Hermannstraße 10.

Mehl- u. Futter-Artikel,
Magdeburgerstraße 49.
Weizen und Weizenklein, Gerste und Roggenklein, Gehlen-Cocostrachen, Malzkeime, Biertraber, sämtliche Futterweizen, Roggen- und Weizenklein, Zauden- und Hünerfutter
empfehl ich

Carl Hessler,
Magorburgerstr. 49, Café Molke.

Schinken Pflaumenmus
im Ganzen 25 M., im Viertel 1.20 M.
per Pfd. 25 M., bei 10 Pfd. à 22 M., in Kästern von ca. 100 Pfd. 19 M.

R. Herrmann,
Kellstraße 5, gegenüber Kaiserhof.
H. Köpfer, Rad- u. Schuhfabrik, muß, nur gute Waren, empfehl ich
H. John, Wänselstraße 52.
Hör, Weber, Schwarzenbuch, Schmeer u. Fettfleisch, 5 Pfund für 3 M. 50 Cent.
Schindler, Auguststraße 10.
Verdächtig, 2 Doppel, Bettdecken, 1 Tisch, sofort zu verkaufen Vinkenstraße 16 p.

Stadt-Theater in Halle a. S.
Dienstags den 25. Oktober.
38. Vorst. — 32. Ab.-Vorst. — Farbe weiß.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Gringoire.
Oper in 1 Akt nach dem gleichnamigen Schauspiel von E. Daudouville von Viktor Bon. Musik von Ignaz Brüll.
Herauf:
Der Waffenschmied.
Komische Oper in 3 Akten von J. Sörping.

Wittwoch den 26. Oktober.
39. Vorst. — 33. Ab.-Vorst. — Farbe weiß.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

Eiegfried.
Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Personen:
Siegfried Friede Galgan.
Der Wanderer B. Bachmann.
Alberich W. C. C. C.
Wine Wilhelm Witt.
Gulner Hans Keller.
Grimmshilde E. Reinhardt.
Edda Martha Hofke.
Die Götter des Waldhogs Elsa Präger.
Schauspiel der Handlung: 1. Aufzug: Eine Felsenhöhle im Walde. 2. Aufzug: Tüzer Wald. 3. Aufzug: Wilde Gegend am Fuß eines Felsenberges, dann auf dem Gipfel des Felsenberges.
Nach dem 1. und 2. Aufzuge 15 Minuten Pause.

Donnerstag den 27. Oktober.
40. Vorst. — 34. Ab.-Vorst. — Farbe rot.
Die Augen der Liebe.
Schauspiel in 3 Aufzügen von W. H. W. W.
Herauf:
In Biviv.
Schwan in 1 Akt von Gustav Radelberg.

Concordia-Theater
Geltstraße.
Heute Dienstag
Der Hypochonder.

Herrmanns Restaurant
Königs- und Wörmwegstr. Ecke
empfehl ich feine Speisen u. Speisekarte.
Barne und Talle Speisen zu jeder
Wittagstisch zu 15, 25 und 50 M., leipziger
inf. Bier.

Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert.
Die Schreiber Vanger, Braun, Kopf, Gullitler. — Die Wänselstr. Aufgymnastik auf dem schwedischen Doppeltrapez. — Die Anita Equilibristin auf dem Bogendrehstuhl. — Hr. Jean Wolff mit seinen abgerichteten Zirkular-Hündchen. — Vortiers Herrsch u. Wänsel, weibliche Clowns. — Hr. H. Braas und Duncan, (alte) Regier-Exzentrier. — Fräulein Ella Walde, Rollen Courette. — Die Gesangs-Anna und Edmund Wino, humoristische Gesangs- u. Charakter-Duetten.
Anfang 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Wegen Wittwoch Schladetisch
F. Hendrich,
Wittelmstraße 17.

Neumarkt-Fischhalle
Geißstr. 36a Geißstr. 36a
Zentrale Verberberstr. 42
Fernsprecher 683.
Extra frisch eingetroffen:
Kostgünstiger Lachs per Pfd. 1.50 M.
Kostgünstige Schellfisch " 30 " M.
Kostgünstige Heilbutt " 20 " M.
Kostgünstige Schollen " 25 " M.
Kostgünstige Fischbrötchen " 60 " M.
Kostgünstige Gisaal " 1.- M.

lebende Karpen, Hecht, Aal und Karpfen.
Wittwoch einfretend die erste Sendung
grüne Heringe.
Musculus & Co.

Rich. Heinze, Dampf-Kaffee-Rösterei,
Wänselstraße 7.
Zur außers. günstige Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, Kaffees zu ganz enorm billigen Preisen meiner werden Rindfleisch zu bieten.
Ich offeriere unter Garantie reinen, fraktionierten Schwedens und feinen Brasilien gebr. Kaffees nach eigener Weissung das Pfund zu 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.00 Mark.
Ehrung reelle Bedienung
solide Preise.

Gausfrauen
empfehle mein vorzügliches
Hoggen- und Weizenmehl
aus den renommirtesten Mühlen.

Kaiser-Auszug
das feinste und erprobt,
besonders empfehlenswert für die feine Küche.
Carl Hessler, Magdeburgerstr. 49,
gegenüber Café Molke.

Fasfenbrettel
von Ganssden den 29. d. Mts. täglich
frisch bei
C. Giesemann,
II. Ulrichstr. 4.

Kartoffeln,
1 großer Koffen
weisse runde,
sehr mehlreich, à Bunter 2 M., 10 lange
drei Sorten frisch.
große Kauler- und Strauch-Gärt.
Wittelmstraße 17.

Kartoffeln,
Magnum bonum per Htr. 2.50 M. sowie
Wassil- und Reuhaber Kartoffeln
wieder in guter Ware ein.
E. Müller, Brunnenweg 2.
H. Garze & Co. liefert gegen
Nachnahme oder Rasse 100 Stück 3.50 M.
franco, 500 Stück zu 15 M. franco, Bedienung
billiger, die Kisten für
Hahn, Wirtspoth 1. J., S. 28.

Familienwohnungen
1. Stube, Kammer und Küche, Kachel, Stal-
lage und Bodenglass, mit Garten und
Bad, für 105 bis 160 Mark sofort oder
später zu vermieten. Auskunft s.
jeder Zeit bei Inspektor **Maus,**
Schladetstrasse 2.
Größere und kleinere Wohnungen zu
verm. oder, Kassen- und Anwesenheiten
zu verkaufen
Wittmstraße 2.
Wohn. für 66 und 60 M. zu vermieten.
Dochelz freib. Wohnung für 40 M. an
einzelne Herren oder Damen zu vermieten.
Zu erl. Hochstr. 1, 2 Tr. bei W. H. H. H.
fehl. Wänselstr.-Wohnung für 60 M. für
1. Januar zu bez. Hochstr. 2. Wittm-
Wänselstr. große Werkstatt zu vermieten.
Schladetstr. offen gr. Strauchgasse 16, II.
Wänselstr. Schladetstr. Wittmstraße 8, I.

Warnung.
Ich warne hiermit jedermann meiner
Frau **Emilie Heye** auf meinen Namen
etwas zu borgen. Zu meine Zustimmung
Ludwig Tammel.
Güterverwaltung. Das Gericht, welches
ich über die Familie **Hüttenbach,**
wohnhaft Brunnenweg 2, verbreitet habe,
nehme ich als unwarhaft zurück
Frau **Anna Hüttenbach,** geb. Andree.

Warme Filzschuhe, Warme Filzpantoffeln, ein großer Posten, mehrere 1000 Paar billig zu verkaufen. H. Elkan
Warenhaus für sämtliche Filz- und Lederwaren
Leipzigerstraße 90.